



Rede Egon Krenz auf dem Traditions - Treffen der NVA 08.Oktober 2022

Ich begrüße und beglückwünsche Euch als Teil jener deutschen Armee, die nie einen Krieg führte dessen Soldaten zu keinem Zeitpunkt fremden Boden zu Kampfeinsätzen betreten mussten.

Bei allem Negativen, was wir in den zurück liegenden drei Jahrzehnten auch erleben mussten, Ihr könnt stolz sein, in der Armee des Friedensstaates DDR gedient zu haben.

Unsere Doktrin hieß:

Von deutschem Boden darf nie wieder Krieg ausgehen.

Dieser humanistische und dem Verlauf der deutschen Geschichte entsprechende Grundsatz wird nun durch die aktuelle Haltung der Bundesregierung gefährdet.

Auch wenn sie behauptet, dass Deutschland de jure noch keine Kriegspartei sei, so tut sie aber inzwischen alles, die Gefahr eines dritten Weltkrieges zu befördern.

Selbst Minister dieser Regierung erklären, dass Deutschland, ja der sogenannte kollektive Westen, Krieg gegen Russland führt. Formal ist es eine Auseinandersetzung zwischen Russland und der Ukraine auf Kosten des ukrainischen und des russischen Volkes. Tatsächlich aber ist es ein globaler Krieg der USA gegen Russland. Und die deutsche Außenministerin erklärt auch das Ziel ihrer Politik: „Russland zu ruinieren.“

Dabei ist jede Waffenlieferung eine neue Lizenz zum Töten.

Für uns auch bitter, dass DDR - Waffen, die uns einst die Sowjetunion zur Verteidigung lieferte, nun aus deutscher Hand gegen Russland gerichtet sind.

Als 1945 der Krieg zu Ende ging, war ich 8 Jahre alt. Ich kann mich nicht erinnern, dass es seitdem je eine so gefährliche Situation gegeben hat wie gegenwärtig und auf westlicher Seite keine Akteure, die fähig oder bereit wären, die Lage wirklich zu entspannen, da sind.

Zwar hat es in der alten Bundesrepublik immer wieder Diskussionen gegeben, dass sie ökonomisch eine Riese und militärisch ein Zwerg gewesen sei, aber so offen hat es wohl noch niemand formuliert wie die gegenwärtige SPD Verteidigungsministerin. Zitat:

„Deutschlands Größe, seine geografische Lage, seine Wirtschaftskraft, kurz: sein Gewicht, machen uns zu einer Führungsmacht“.

Genau davor hatten 1990 der französische Präsident Mitterand und die britische Premierministerin Thatcher Angst und Vorbehalte zur deutschen Einheit.

Ihnen wurde von Helmut Kohl versprochen, dass diese Bedenken unbegründet seien.

Nur dreißig Jahre später gilt nun offensichtlich wieder, am deutschen Wesen soll die Welt genesen.

Der Parteivorsitzende der SPD fügt noch hinzu, Zitat:

„Nach 80 Jahren Zurückhaltung hat Deutschland heute eine neue Rolle" sie bestehe darin, eine auch militärische "Führungsmacht" zu sein.“

80 Jahre Zurückhaltung?

Der Mann muss völlig den Überblick verloren haben. Vor 80 Jahren schrieben wir das Jahr 1942. Da marschierten deutsche Truppen auf den Kaukasus zu.

Ich kann mich auch nicht erinnern, dass es je eine solche Kriegsrethorik gab, wie heute und die Tagesordnung der bundesdeutschen Politik weitgehend von gleichgeschalteten Medien und von einem Botschafter bestimmt wird, der Bandera Verehrer - also Nazianhänger - ist.

Auch kann ich mich nicht erinnern, dass so viele Menschen wie heute Angst vor der Zukunft und dem Fall in die Armut hatten.

Erinnern kann ich mich, dass ich als 8-jähriger noch vor Kriegsende bei den Nazis ein riesiges Plakat gesehen habe, auf dem ein Russe mit einem Messer im Mund als Untermensch dargestellt war.

Dieses Bild kommt nicht aus meinem Kopf, wenn ich höre und sehe, welch ein Russenhass hierzulande verbreitet wird, obwohl jeder Realist wissen muss, dass ohne Russland kein Problem in Europa und in der Welt gelöst werden kann. Ohne Russland wird es keinen Frieden geben.

Und erinnern kann ich mich daran, dass es - solange es die Sowjetunion und mit ihr die DDR gab - Europa seit 1945 keine Kriege hatte und dass das sowjetische Erdgas zu allen Zeiten vertragsgemäß floss, unabhängig von der politischen Lage. Diese geschäftliche Korrektheit führt Russland weiter. Wenn es Störungen gibt, dann liegen die an den Sanktionen, nicht an Russlands Zuverlässigkeit.

Es gibt eine Blaupause aus Hochzeiten des Kalten Krieges, wie man zu Kompromissen kommen kann. Ich meine, als sich sowjetische und amerikanische Panzer am 27. Oktober 1962 am sogenannten

Checkpoint Charlie gegenüberstanden und nur ein weißer Strich zwischen ihnen einen Krieg verhindert hat. Oder die sogenannte Kubakrise 1962, die die Gefahr eines Atomkrieges in sich barg.

In beiden Fällen und auf beiden Seiten gab es Politiker, die auf Dialog und Kompromissbereitschaft setzten. Ohne diese wird es auch jetzt nicht gehen.

Ich bin überzeugt, dieser Krieg könnte sofort beendet werden, wenn die USA und ihre NATO- Verbündeten bereit wären, der Russischen Föderation jene Sicherheitsgarantien zu geben, die sie weit vor dem Krieg in einem Schreiben an die USA gefordert hatte.

Das es zu keiner Verhandlungslösung kam, haben einzig und allein die USA zu verantworten.

Zum Tag der Einheit hieß es in der Festrede:

„Ich wünsche mir weniger Wut und mehr Respekt. Weniger Rechthaberei und mehr Neugier. Weniger Vorurteile und mehr Empathie.“

Ja, an wen geht denn dieser Wunsch?

Wer verwehrt denn den ehemaligen DDR- Bürgern den Respekt, wer begegnet uns denn mit Rechthaberei und Vorurteilen?

Das ist doch der Staat Bundesrepublik Deutschland mit seinem Delegetimierungsauftrag aus dem Jahre 1990, der bis heute nicht korrigiert ist.

Wenn wir auf solche Verhältnisse hinweisen, nennen uns die Medien gern die „Ewiggestrigen“, die „Nostalgiker“ oder „Osttalgiker“.

Nichts von dem sind wir.

Wir verstehen uns dagegen eher als die „Ewigmorgigen“.

Wir wollen uns nämlich mit unseren bescheidenen Kräften einbringen in die Kämpfe für eine friedliche Zukunft für unsere Kinder und Kindeskinde.

Wir sind aktive Zeitgenossen, die beunruhigt sind, wie negativ sich nach der Niederlage des europäischen Sozialismus die Welt entwickelt hat, wie unsicher sie geworden ist, wie zerbrechlich der Frieden ist und wie feindselig der deutsche Staat sich zu Russland und zur Volksrepublik China verhält.

Wir erleben: Deutschland ist auch nach 30 Jahren zutiefst gespalten, nicht nur in Ost und West, vor allem sozial; die Gesellschaft ist von Mauern durchzogen, Zukunftsängste nehmen zu.

DDR - Werte wie Gemeinwohl, Gemeinsinn, Gerechtigkeit, die wir aus unserem ersten Leben gut kennen, sind dieser Gesellschaft fremd. Immer öfter ist vor allem von Jüngeren zu hören: Wir erleben jetzt den Kapitalismus so, wie man uns das zu DDR-Zeiten im Staatsbürgerkunde gelehrt hatte, ohne dass wir das damals wahrhaben wollten.

Wir werden - solange Leben in uns ist -keine Ruhe geben, um die Geschichtslügen über die DDR zu entlarven.

Jeder von uns hat da seine eigene Bilanz. Das ist auch gut so. So werden Geschichte und Geschichten an die Enkel und Ur - Enkel weitergegeben und der Nachwelt wird hinterlassen, dass die DDR trotz vieler Fehlentwicklungen anders war als ihre Gegner sie schildern:

Sie war politisch ehrlicher, sozial gerechter, moralisch sauberer, dem Gemeinwohl verpflichtet auf dem Wege in eine Gesellschaft, in der

der Mensch nicht des Menschen Wolf war, in der er mehr galt als das Scheckbuch.

Ohne die DDR ist Deutschland weder gerechter noch friedlicher geworden.

Zu den absurdesten Vorwürfen gehört, DDR-Bürger hätten vierzig Jahre auf der „falschen Seite der Geschichte gestanden“.

Wer bitte schön, bestimmt, wo die richtige Seite war?

Unzählige Ereignisse in der Welt und in Deutschland haben die DDR - Bürger immer zur Parteinahme gefordert:

Die nie heilenden Wunden von Hiroshima und Nagasaki.

Die Todesschüsse auf Patric Lumumba, Martin Luther King, Salvador Allende, Mandela in rassistischem Gewahrsam auf Robben Island, US-Invasionen von Vietnam über Kuba bis Grenada, Befreiungskriege in Angola, Mozambique und weiteren Staaten in Asien und Afrika.

Und die Bundesrepublik Deutschland?

Immer - offen oder verdeckt - an der Seite der Invasoren, der Apartheid in Südafrika und der Diktatoren in Griechenland, Portugal, Spanien und Chile. Bis heute werden deutsche Waffen an Diktaturen geliefert, zuletzt an Saudi Arabien, das einen verbrecherischen Krieg im Jemen führt.

Russland und China zu Feinden zu erklären, ist höchst explosiv und objektiv gegen deutsche Interessen gerichtet.

Die neueste NATO- Strategie gegen Russland ist eine Politik am Rande einer Katastrophe unter Missachtung aller Lehren aus zwei von Deutschland geführten Weltkriegen. Mir kommt in diesen Tagen oft die aktuelle Bedeutung des Gedichtes „Heimlicher Aufmarsch“ in

den Sinn - das mit der Melodie von Hans Eisler und der kräftigen Stimme des Arbeitersängers Ernst Busch - zu DDR- Zeiten oft erklang.

In ihm heißt es:

Es geht durch die Welt ein Geflüster Arbeiter, hörst du es nicht? Das sind die Stimmen der Kriegsminister Arbeiter, hörst du sie nicht?

Es flüstern die Kohle- und Stahlproduzenten Es flüstert die chemische Kriegsproduktion. Es flüstert von allen Kontinenten:

"Mobilmachung gegen die Sowjetunion!"

Das heutige Russland ist weit weg von der Sowjetunion. Es ist ein kapitalistischer Staat, aber aktuell bleibt dennoch das Vermächtnis des konservativen Eisernen Kanzlers Bismarck, das er noch auf dem Totenbett so formulierte:

Nie, nie gegen Russland!

